

solarspar



Die Klimaschützer



Solarspar
Solarstrom zum
Sensationspreis!

SEITE 6

Jetzt gibt's die Kilowattstunde Solarspar Sonnenstrom für unschlagbare 40 Rappen

SEITE 8

Conrad U. Brunner sagt, wie die Energiewende gelingt

MITTE

Sie sind herzlich zur Generalversammlung eingeladen



GUTE ZAHLEN, GUTE AUSSICHTEN



Solarspar Geschäftsführer Markus Chrétien ist überzeugt, dass die Zukunft den erneuerbaren Energien gehört.

Trotz des verheerenden Atomunglücks in Japan vor einem Jahr ist in der Schweiz die Förderung von Erneuerbaren Energien immer noch nicht in Schwung gekommen. Die Warteliste bei der staatlichen Förderung KEV ist auf unglaubliche 15'000 Gesuche angewachsen – Tendenz steigend. Über eine Aufhebung der Deckelung der KEV oder eine Lockerung der Bewilligungen ist von Bern nichts zu hören. Im Gegenteil: Ob und wie es mit der KEV weiter geht, weiss niemand so richtig.

Mit Beznau I ist in unserem Land das älteste Atomkraftwerk der Welt noch immer in Betrieb. Und das Bundesverwaltungsgericht hat befunden, das Atomkraftwerk Mühleberg müsse aus Sicherheitsgründen im Sommer 2013 vom Netz. Dennoch ist für die Stromkonzerne alles im „grünen Bereich“. Laut ihnen sind unsere Sorgen unbegründet - die Sicherheitsstandards der AKW seien hervorragend. Passieren könne nichts.

Angesichts dieser Fakten zieht jeder vernünftig denkende Mensch die gleiche Schlussfolgerung: Alle KEV Gesuche so rasch wie möglich bewilligen, alle AKWs geordnet herunterfahren und sofort vom Netz nehmen.

Die Solarspar wird weiterhin alles Erdenkliche tun, damit Konsumentinnen und Konsumenten immer mehr Solarstrom zur Verfügung steht.

Ich freue mich deshalb, Ihnen einen sehr guten Abschluss des Solarspar Vereins präsentieren zu können. Der Erfolg ermuntert uns zum Weitermachen und Aufzeigen, wie die Förderung von Solarenergie funktionieren kann.

An der diesjährigen Generalversammlung kommt die Auflösung der Solarspar AG zur Abstimmung. Wir hoffen sehr, auch Sie am 2. Juni 2012 beim Holzheizkraftwerk in Basel begrüßen zu dürfen. Die Ärztin Ruth Gonseth wird nach der Führung durchs Kraftwerk über ihr Spitalprojekt in Nepal berichten. Die Solarspar hat Hand geboten hat, damit die Klinik mit Sonnenkraft ausgerüstet werden kann. Mehr zu diesem Projekt finden Sie auf Seite 10.

Der Anmeldetalon für die GV ist in der Mitte dieser Zeitung zu finden. Falls Sie Fragen zum Abschluss oder zur Generalversammlung haben oder mehr über die Solarenergie wissen möchten, rufen Sie mich am besten direkt an.

Markus Chrétien Geschäftsführer

Verleger

Solarspar Bahnhofstrasse 29
4450 Sissach
T 061 205 19 19
F 061 205 19 10
info@solarspar.ch
www.solarspar.ch

Solarspar
PC-Nr. 40-14777-1

Impressum

Redaktion: Christa Dettwiler
c.dettwiler@bluewin.ch
Markus Chrétien
markus.chretien@solarspar.ch
Grafik, Satz: CREATEIT, Visuelle Kommunikation
4450 Sissach, www.createit.ch
Auflage: 32'000 Expl.
Erscheint: 4 x jährlich
Druck: Schaub Medien AG
4450 Sissach
Papier: gedruckt auf 100% Recycling-Papier

INHALT

4 Solarspar vergrössert laufend das Angebot an sauberem Sonnenstrom – auch mit sogenannten public private partnerships. Der Verein bietet Hand, damit Gemeinden, Private, Genossenschaften etc. ihre Kraftwerkträume in die Realität umsetzen können.

9 Die Firma Trisa sorgt seit 125 Jahren fürs Wohlbefinden der Menschen. Sie steht auf drei starken Pfeilern, die fest in der Nachhaltigkeit verankert sind.

Mitte/11 In der Mitte der Zeitung finden Sie Einladung und Anmeldung für die diesjährige Generalversammlung. Und auf Seite 11 können Sie nachlesen, wie gut der Verein Solarspar im vergangenen Jahr geschäftet hat.

Titelbild: Unter den verschiedenen Quellen, aus denen wir Energie produzieren können, ist die Sonne wohl die demokratischste. Sie scheint für alle. Die Technologie, um sie zu nutzen, ist vorhanden. Wir müssen nur zugreifen.

Zukunftsvisionen für eine globale Energieversorgung

ENERGIE GIBT'S IN HÜLLE UND FÜLLE



(CD) Wir leben in turbulenten Zeiten. Ein Blick auf die Schlagzeilen beunruhigt, und es ist nahezu unmöglich sich dem dauernden Medienfluss zu entziehen. Kommt dazu, dass es die Evolution so eingerichtet hat, dass unser Hirn, dessen erstes Ziel das Überleben ist, vor allem Gefahren registriert. Diese unheilvolle Kombination hat grossen Einfluss auf die menschliche Wahrnehmung. Sie schaltet unsere Fähigkeit, gute Nachrichten aufzunehmen förmlich aus. Das hält die Autoren Peter H. Diamandis und Steven Kotler nicht davon ab, sie dennoch zu verkünden.

In ihrem Buch „Abundance“ (Fülle, Überfluss), das schnell die Bestsellerlisten stürmte, zeigen sie im Detail auf, wie wir auf unserem Planeten nicht im dauernden Mangel, sondern in der Fülle leben können – und zwar alle, nicht nur eine schmale, privilegierte Schicht. Die Ressourcen sind da, das Wissen ist da, die Technologie entweder vorhanden oder in der Entwicklung. Was wir brauchen sind Konsens und Kooperation.

„Abundance“ ist ein Buch, das Mut macht und durch seine Fülle an konkreten Fakten und Zahlen beeindruckt. Zum Thema „Smart Grid“ schreiben die Autoren:

Perfect power

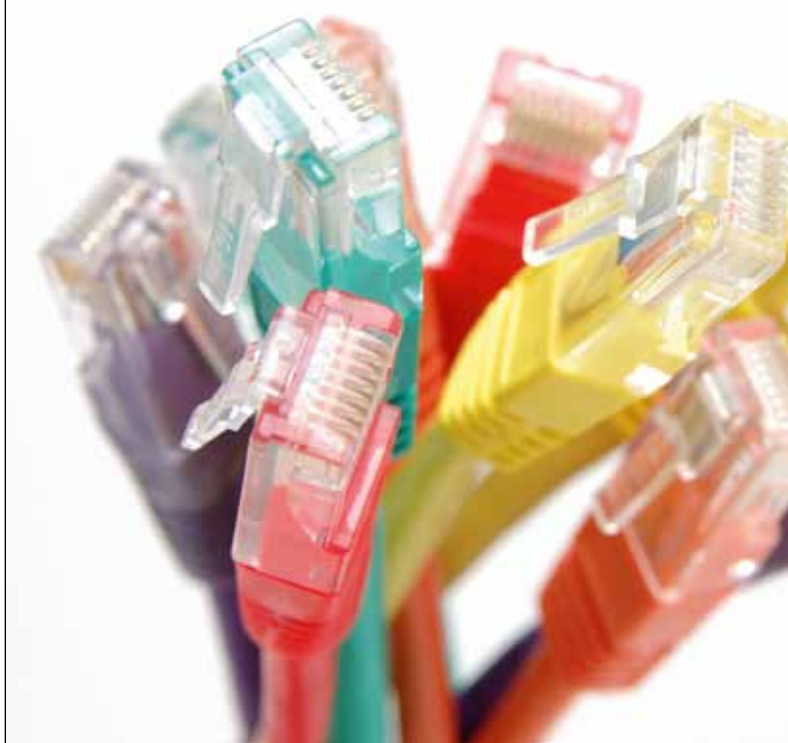
Aus welchen Quellen wir unsere Energie produzieren, ist nur ein Aspekt des umfassenden Themas. Wichtig ist vor allem auch die Verteilung. Stellen Sie sich ein intelligentes Netzwerk aus Leitungen, Schaltern und Sensoren vor, die den Energiefluss überwachen und kontrollieren bis hinunter zur einzelnen Glühbirne. Das ist der Traum der heutigen Smart Grid Ingenieure. Zurzeit gibt es nur ein vergleichbares Netzwerk – das Internet. Deshalb vergleicht Bob Metcalfe den heutigen elektrischen 'dumb grid' mit den frühen Tagen der Telefonie. Metcalfe, Gründer der 3Com Corporation und heute ein Partner von Polaris Venture Partners, ist ein Experte in Energie-relevanten Investitionen. Er begann seine Karriere als einer der Schöpfer von Arpanet und Ethernet, und weiss was es braucht, um etwas so umfassendes wie das WWW zu bauen. „In den ersten Tagen wurde alles getrennt. Stimme, Video und Daten waren spezielle Dienste: Stimme war gleichzusetzen mit Telefon, Video mit Television und Daten mit Fernschreiber. Es waren drei verschiedene Welten mit verschiedenen Netzwerken und Regulierungsbehörden. Das Internet hat diese Unterschiede und Grenzen aufgelöst.“

Heute sähen wir eine ähnliche ‚Balkanisierung‘ bei der Energie, meint Metcalfe, glaubt aber, dass die Trennung zwischen Produktion, Verteilung, Überwachung, Speicherung und Nutzung schliesslich verschwinden werde. „Als der Verkehr auf Arpanet zu explodieren begann, war unsere erste Reaktion diese Datenmenge durch die alte AT&T Infrastruktur zu pressen, indem wir uns darauf konzentrierten sie zu komprimieren. Wir sparten Daten auf die gleiche Art wie wir heute versuchen, Energie zu sparen. Damals, wie jetzt, war das Problem ein zentralisiertes Netz, nicht robust genug um unseren Bedürfnissen zu genügen. Aber 40 Jahre nach Arpanet geht es nicht mehr ums Sparen; es geht um eine Welt der Datenfülle. Die Architektur des Internets hat eine millionenfache Steigerung des Datenflusses möglich gemacht. Wenn also das Internet ein Vorbild für den Bau der nächsten Stromnetz-Generation ist – ich nenne es das Einternet -, werden wir in Energie baden.“

Was sind denn die Merkmale eines solchen Smart Grid? Metcalfe sieht ein Internetähnliches Netz, das den Austausch von Energie zwischen einer Vielfalt von Produzenten und Konsumenten über lokale und grossräumige Netzwerke erlaubt. „Es muss asynchron sein“, fügt er an, „damit jeder Energie einspeisen oder beziehen kann, und zwar so einfach wie Computer, Telefone oder Modems ans Internet angeschlossen werden können.“

Vielleicht die grösste Veränderung, die Metcalfe voraussagt, ist der massive Zuwachs an Speichermöglichkeiten. „Das alte Telecom Netzwerk hatte überhaupt keinen Speicher und sah ziemlich genau so aus wie das heutige Stromnetz. Die analoge Stimme betrat das Netzwerk

„vernetzen“

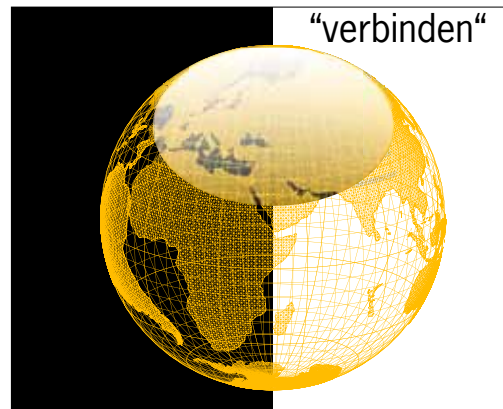


an einem Ende und flog am anderen Ende hinaus. Aber das hat sich dramatisch verändert. Heute ist das Internet voll von allen möglichen Speichern, an allen möglichen Stellen – am Schalter, im Server, in Ihrem Gebäude, auf Ihrem Telefon. Der Smart Grid von morgen wird ebenfalls überall Speichermöglichkeiten haben: in den Geräten, zuhause, im Auto, in Gebäuden, Gemeinden und an jeder Stelle der Energieproduktion.“

Cisco, eines der weltgrössten Netzwerk Unternehmen, will diesen Smart Grid zu bauen. Laura Ipsen, Vizepräsidentin und zuständig für Ciscos Energiegeschäft: „Heute gibt es über anderthalb Milliarden Internetanschlüsse. Aber das ist wenig verglichen mit der Zahl der Anschlüsse ans Stromnetz. Da sind es mindestens zehnmahl mehr. Denken Sie nur an die Anzahl Elektrogeräte, die sie zuhause angeschlossen haben, verglichen mit Ihren Geräten mit einer IP Adresse.“

Ipsen glaubt dass wir uns sehr schnell auf eine Welt zubewegen, wo jedes Gerät, das Energie braucht, eine IP Adresse hat und Teil eines intelligenten Netzwerks ist. „Diese Geräte, egal wie klein, werden ihren Energieverbrauch kommunizieren und sich ausschalten, wenn sie nicht gebraucht werden. Damit sollten wir die Effizienz eines Gebäudes oder einer Gemeinde verdoppeln oder verdreifachen können.“

Cisco hat einen ambitionösen Terminplan für diese Vision. „In naher Zukunft“, sagt Ipsen, „den nächsten sieben Jahren, wird der Smart Grid von *sensing and response* dominiert sein. IP-verbundene Sensoren werden den Energieverbrauch überwachen und den Bedarf managen, nicht-



Vernetzen: Das Energienetz der Zukunft wird dem Internet sehr ähnlich sein.

Verstehen: Das Wissen ist vorhanden, die Technologie auch. Jetzt müssen die Entscheidungsträger einzig den Verstand noch einschalten.

Verbinden: Wenn alle Menschen auf dem Planeten Zugang zu einer zuverlässigen Energieversorgung haben sollen, ist schwarz-weiss Denken der falsche Ansatz. Die Lösung liegt in einer möglichst breiten Palette sauberer erneuerbarer Energiequellen.

kritische Geräte zeitlich verschieben, wie etwa den Start des Geschirrspülers auf Mitternacht, wenn die Energie billiger ist. Ab 2012 und über die nächsten 12 Jahre sehen wir eine rasche Integration von Solar- und Windenergie. Kommerzielle und private Immobilienbesitzer haben die Möglichkeit ohne ein Netz auszukommen.“ Letztlich ist das Ziel integrierte dezentrale Produktion, zusammen mit smarten IP-kompatiblen Geräten und grosszügig verteilte Speichermöglichkeiten, um das anzubieten was Ipsen *perfect power* nennt.

Sonne ist sauber, überall vorhanden und demokratisch

Im Kapitel Energie untersuchen die Autoren eine Reihe von Energiequellen, heben jedoch die Solarenergie hervor. Sie kommen zum Schluss, dass sie die am wenigsten umstrittene und am reichlichsten vorhandene Energiequelle ist. Sobald die Speicherfrage gelöst ist – und die Autoren gehen davon aus, dass das in absehbarer Zeit so sein wird – wird die Erde auf die Sonne setzen.

Solarenergie ist Abgas- und CO₂ frei und nicht stigmatisiert. Sie ist überall vorhanden und demokratisch. Das Sonnenlicht, das in einer Stunde auf die Erdoberfläche trifft, enthält mehr Energie als alle fossilen Energieträger, die wir in einem Jahr verbrauchen. Noch wichtiger, wenn wir die Energiefülle erreichen wollen, müssen wir Technologien wählen, die sich in einer exponentiellen Kurve verbreiten. Solarenergie erfüllt alle diese Kriterien.

Laut Travis Bradford, COO des ‚Carbon War Room‘ und Präsident des ‚Prometheus Instituts für nachhaltige Entwicklung‘ fallen die Preise für Solarenergie jährlich um 5 bis 6 %. Die Kapazität wächst um 30 % jährlich. Wenn also Kritiker darauf hinweisen, dass solar zurzeit 1 % der gesamten Energieproduktion ausmacht, ist das ein Beispiel von linearem Denken in einer exponentiellen Welt. Wenn man die heutige 1 % Penetration bei 30 % jährlichem Wachstum ausmultipliziert, bringt uns das in 18 Jahren zur 100 % Deckung mit Solarenergie.

Und das Wachstum hört dort nicht auf, sondern wird erst richtig interessant. Zehn Jahre später, 28 Jahre von heute aus gesehen, würden wir mit derselben Wachstumsrate 1550 % des heutigen globalen Energiebedarfs produzieren. Noch besser: Gleichzeitig mit der Produktionssteigerung sorgt die Technologie dafür, dass das Elektron weiter reicht. Sei es der Smart Grid, der den Energieverbrauch zwei- bis dreimal effizienter macht, oder Innovationen wie LED Leuchten, die den Energieverbrauch für die Beleuchtung eines Zimmers von 100 Watt auf 5 Watt senken. Wir sehen dramatischen Veränderungen entgegen. Die Kombination von Effizienz, die den Verbrauch senkt und Innovation, die das Angebot erhöht, könnte tatsächlich für eine verschwenderische Energiefülle sorgen.

„Abundance“ von Peter H. Diamandis und Steven Kotler. Das Buch ist auf englisch. Mehr Informationen, Aktualisierungen, Blogs, Bestellmöglichkeiten etc. unter www.abundancethebook.com



Unschlagbar günstig: Solarspar Sonnenstrom für 40 Rp./kWh

Solarspar hat den Aufpreis für Sonnenstrom von 50 auf 40 Rappen pro Kilowattstunde (KWh) gesenkt. Wer Sonnenstrom beziehen will, bezahlt, wie bisher, die monatliche Stromrechnung des regionalen Elektrizitätswerkes (gemäss dessen Stromkennzeichnung) für den Stromverbrauch. Für einen jährlichen Mindestbetrag von 50 Franken an speist Solarspar 125 KWh reinen Sonnenstrom ins Netz ein. Die 50 Franken werden ökologischer Mehrwert genannt und verhelfen der Sonnenenergie rascher zum Durchbruch.

Mit dem Stromverkauf hat Solarspar im Jahr 2009 begonnen, als auf dem

Kreisel in Balsthal (SO) eine kleine Anlage mit einem Jahresertrag von 3'000 KWh ans Netz ging. 2010 wurde auf dem Werkgebäude in Lupsingen (BL) mit 19'000 KWh/Jahr eine zweite Anlage in Betrieb genommen. Weitere sind in Bubendorf und Breitenbach ans Netz gegangen. Mittlerweile verkauft Solarspar 77'000 KWh an 371 Bezügerinnen und -Bezüger im Jahr - ökologischer Strom mit eindeutigen Herkunftsnachweis.

Bestellen Sie heute Ihren Sonnenstrom unter www.solarspar.ch/?id=30 oder nutzen Sie den Talon auf der Rückseite der Zeitung.

DANK PARTNERSCHAFTEN ENTSTEHEN NEUE SONNENKRAFTWERKE

Solarspar geht vermehrt sogenannte Public Private Partnerships ein, um der Solarenergie auf Gemeindeebene zum Durchbruch zu verhelfen.

(CD/MC) Sonnikon beschliesst, etwas fürs gute Klima im Dorf zu tun und eine Solaranlage zu bauen. Den sauberen Strom bietet sie den Sonnikon-erInnen zum Kauf an. Selbst übernimmt die Gemeinde die Hälfte des Stroms für den Betrieb der Mehrzweckhalle und von anderen gemeindeeigenen Gebäuden. Das Dach des Feuerwehrmagazins eignet sich am besten für das neue Kraftwerk. Alles ist bereit. Nun sucht der Gemeinderat Partner mit Fachwissen. Er klopft beim Verein Solarspar an. Mit einer Vereinbarung regeln die Partner Aufgabenteilung und Entschädigungen. Finanziert wird das Kraftwerk mit Fremdkapital, z.B. in Form von privaten Darlehen. Auch die Gemeinde schießt einen Betrag ein. Weitere Körperschaften können sich beteiligen. In Sonnikon ist das die Kirchgemeinde. Auch Solarspar kann als zusätzlicher Investor auftreten.

Die Gemeinde hat einen Solarausschuss gebildet, der Werbung macht für das neue Kraftwerk und StromkäuferInnen akquiriert. Denn bevor das Kraftwerk gebaut wird, muss mindestens die Hälfte der geschätzten Jahresproduktion verkauft sein. Dabei wird der Ausschuss von Solarspar mit Rat und Tat unterstützt – etwa mit individuell angepassten Unterlagen wie Darlehens- oder Stromverkaufsverträgen. Solarspar übernimmt auch das Kraftwerksmanagement. Sie verwaltet und verzinst das Fremdkapital über ein eigenes Konto und bezahlt es nach Ablauf der Laufzeit zurück. Sie führt die Buchhaltung und gewährt jederzeit eine umfassende Transparenz.

Die Solarspar zeichnet auch für den Bau des Kraftwerks verantwortlich. Der Solarausschuss von Sonnikon ist dabei ein wichtiger Gesprächspartner. Als Contractor – also auch als Vertragspartner des zuständigen Stromversorgers und des Dacheigentümers - betreibt Solarspar das Solarkraftwerk. Ist das Kraftwerk am Netz, übernimmt Solarspar oder – wenn vorhanden - das lokale Elektrizitätswerk den eigentlichen Stromverkauf an die zuvor angeworbenen KundInnen.

In Sonnikon leben äusserst aufgeschlossene Menschen. Schnell ist die zweite Hälfte des hochwertigen Produkts ausverkauft und es gibt noch mehr Interessierte. Solarspar stellt sicher, dass genügend Strom aus anderen Sonnenkraftwerken zugekauft wird, um den Bedarf zu decken. In weniger fortschrittlichen Gemeinden, wo es mit dem Verkauf von Solarstrom harzt, hat Solarspar auch schon den nicht verkauften Strom übernommen und über andere Kanäle AbnehmerInnen gefunden.

Solarspar bildet nicht nur mit Gemeinden, sondern auch mit privaten Vereinen oder anderen Körperschaften, die Sonnenkraftwerke bauen wollen, erfolgreiche Gespanne, damit die saubere und reichlich vorhandene Energiequelle am Himmel genutzt wird.

Ökologischer Mehrwert

Mit dem Aufpreis für Treibhausgas freien Solarstrom bezahlen StromkundInnen den ökologischen Mehrwert. Mit der Verbreitung der Solarenergie und mit der Verbilligung der Technologie nähert sich der Preis für sauberen Strom immer mehr dem Preis für Normalstrom an. Fachleute rechnen damit, dass die Preisunterschiede innerhalb von zehn Jahren ganz verschwinden. Heute aber schwanken diese Aufpreise für ein hochwertiges Produkt beträchtlich. Das Konsumentenmagazin K-Tipp hat sich die Preise im letzten Jahr näher angesehen und festgestellt, dass die Zuschläge, welche die Elektrizitätswerke verlangen, zwischen 37 und 95 Rappen liegen. Solarspar Vorstandsmitglied Heini Glauser wird im Artikel mit einer klaren Aussage zu den hohen Zuschlägen zitiert: „Solche Preise sind eine Frechheit.“

Meist werden die happigen Aufpreise mit Vermarktungs-, Administrations- und Ökostrom-Zertifizierungskosten begründet. Und damit, dass der Strom aus älteren, teureren Anlagen stamme. Für Heini Glauser eine Ausrede. Solarstrom müsse zu einem Preis verkauft werden, der nur wenig über den heutigen Gestehungskosten liege.

SOLARSPAR VEREINSVERSAMMLUNG – RAHMENPROGRAMM

Anfahrt: mit dem Zug nach Basel

Zugsverbindungen nach Basel SBB und weiter mit dem Flughafen Bus 50 bis Friedrich-Miescher Strasse

Zugsverbindungen nach Basel:

ab Basel:

	Basel an	Bus 50 ab	Bus 50 an	Bus 50 ab	Bus 50 an	Basel ab	
Zürich ab: 12:00	12:53	13:05	13:15	17:15	17:27	17:33	Zürich an: 18:26
Luzern ab: 11:54	12:55	13:05	13:15	16:55	17:07	17:17	Luzern an: 18:30
Bern ab: 12:04	12:59	13:05	13:15	17:35	17:47	17:59	Bern an: 18:56



Sie sind herzlich eingeladen, mit uns das Holz Kraftwerk in Basel zu entdecken.



Bitte Talon bis **7. Mai 2012** einsenden oder faxen (Solarspar, Bahnhofstr. 29, 4450, Sissach, Fax-Nr. 061 205 19 10) oder per E-Mail an: info@solarspar.ch

JA, ich nehme gern an der Vereinsversammlung in Basel teil

Ich bringe noch (Anzahl) BesucherInnen mit

Senden Sie mir das Protokoll der letzten Vereinsversammlung

Ich erhalte eine Bestätigung der Anmeldung, mit dem Wegbeschrieb zum Holz Kraftwerk Basel.

Name, Vorname

Adresse

PLZ, Ort





SOLARSPAR VEREINVERSAMMLUNG – TRAKTANDEN

Ort: Holzkraftwerk Basel, Hagenauerstrasse 70, Basel
Treffpunkt: 13.30 Uhr beim Holzkraftwerk Basel
Datum: Samstag, 2. Juni 2012
Programm: 13.30 bis 15.00 Uhr Führung durch das Holzkraftwerk,
 15.00 Uhr Vortrag von Ruth Gonseth Photovoltaikanlage Gunjaman Hospital, Nepal
 ab 15.45 Vereinsversammlung der SOLARSPAR

Traktanden:

1	Begrüssung
2	Wahl der Stimmzählenden, Protokollführenden
3	Protokoll der Generalversammlung vom 25. Juni 2011
4	Jahresbericht des Präsidenten
5	Kenntnisnahme Revisionsstellenbericht
6	Genehmigung der Jahresrechnung
7	Entlastung des Vorstandes
8	Behandlung von Anträgen
9	Wahl der statutarischen Organe
10	Auflösung der Solarspar AG
11	Budget 2012
12	Projekte
13	Verschiedenes

Nach der Vereinsversammlung offerieren wir Ihnen gerne einen schmackhaften Apero.

Anträge sind schriftlich bei der Solarspar einzureichen bis 11. Mai 2012

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um eine Reservation.

Die Strecke zwischen der Busstation und dem Holzkraftwerk Basel ist zu Fuss in weniger als 10 Minuten erreichbar.

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per



Solarspar
Bahnhofstrasse 29
4450 Sissach

+ Einzahlung Giro +

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Solarspar
Bahnhofstrasse 29
4450 Sissach

+ Versement Virement +

Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

- Mitgliederbeitrag 2011 (Fr. 50.–, Fr. 70.–, Fr. 100.– oder mehr)
- Spende für Solarprojekte im Süden
- Ich zeichne ein Darlehen zu Fr.
- Ich kaufe Solarstrom von Solarspar
- _____

Zeitung 1/2011

+ Versamento Girata +



02.11 SMS

Konto / Compte / Conto **40-14777-1**
CHF

□ □ □ □ □ □ □ □ . □ □

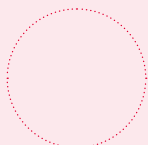
Einbezahlt von / Versé par / Versato da

Konto / Compte / Conto **40-14777-1**
CHF

□ □ □ □ □ □ □ □ . □ □

105

Einbezahlt von / Versé par / Versato da



Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

400147771>

400147771>

Zeichnen Sie jetzt Darlehen und investieren Sie in die Zukunft. Bauen Sie mit uns Solaranlagen. Saubere und solide Solarspar Projekte für einen wirksamen Klimaschutz.

Darlehensvertrag zwischen Solarspar und

Name	Vorname
Strasse	PLZ / Ort
Telefon	PC-Konto
oder Bankkonto	Bankadresse

Mit dem Zeichnen von rückzahlbaren Solarspar-Darlehen legen Sie Ihr Geld sinnvoll an und ermöglichen konkrete Projekte im Energiesparen und in der sauberen Energieproduktion. Die Solarsparprojekte sind, wo immer möglich, mit genügend Reserven kalkuliert, damit das Risiko möglichst klein bleibt.

Vertragsbedingungen

1. Zeichnung

Ich zeichne folgende Darlehen (Stückelung Fr. 1'000.-)

2. Verzinsung und Laufzeit

Die Projekte der Solarspar bedingen langfristige Investitionen, weshalb Darlehenszeichner/Innen eine Mindestdauer festsetzen und so ihre Mittel der Solarspar längerfristig zur Verfügung stellen.

Bitte Mindestdauer ankreuzen und Zinssatz eintragen.

- Mindestdauer: 5 Jahre/max. Zins % (0 % bis 2.0 %)
- Mindestdauer: 10 Jahre/max. Zins % (0 % bis 2.5 %)
- Mindestdauer: 20 Jahre/max. Zins % (0 % bis 3.0 %)

Wenn Sie sich für einen tieferen maximalen Zinssatz entscheiden, können wir mehr Projekte entwickeln. Danke.

3. Kommission und Verrechnungssteuer

Es werden keine Kommissionen in Rechnung gestellt. Die Zinsen unterliegen der Verrechnungssteuer, die gemäss den gesetzlichen Vorschriften zurückgefordert werden können.

Ort, Datum:

Sissach, Datum:

4. Zinskonto

Bitte überweisen Sie einen allfälligen Zins auf folgendes Konto:

IBAN-Nr.

Bank/Post:

Ort:

5. Kündigung der Darlehen

Wird das Darlehen nicht 12 Monate vor Ablauf der vereinbarten Mindestdauer gekündigt, so verlängert sich die Laufzeit automatisch um jeweils eine weitere 2 jährige Mindestdauer.

6. Einzahlung

Ich werde Fr. überweisen, entweder auf das Konto der Alternativen Bank ABS in 4600 Olten IBAN Nr. CH10 0839 0109 1170 0100 0 oder auf das Postcheck Konto Nr. 40- 14777-1, IBAN Nr. CH31 0900 0000 4001 4777 1. Beide Konten lauten auf die Solarspar, 4450 Sissach. Bitte jeweils mit Vermerk. Ich erhalte anschliessend eine Eingangsbestätigung als Beleg für meine Zahlung.

Unterschrift Darlehensgeber:

Unterschrift Solarspar:

NEULICH IN DER
Zürichsee-Zeitung

CVP stimmt allen Geschäften zu

MEILEN. Die CVP Meilen hat an der Generalversammlung ihre Parolen gefasst. Die Mittepartei unterstützt den Gemeinderat in all seinen Geschäften.

Die Meilemer CVP sagt zu allen Geschäften der Gemeindeversammlung vom kommenden Montag Ja. Der Bedarf an Parkplätzen beim Hallenbad, welche auch den Sport- und Schulanlagen Allmend dienen sollen, war an der General-

versammlung unbestritten. Die Parteimitglieder begrüsten zudem, dass die Parkplätze bewirtschaftet werden und somit nicht für Dauerparkierer zur Verfügung stehen sollen.

Den Skaterpark beurteilt die CVP als «recht teuer», wie sie in einer Mitteilung schreibt. Sie bedauert, dass eine wohl technische Lösung getroffen wurde und die Benutzer nicht mehr in den Unterhalt der Anlage einbezogen würden. Auch die Teilrevision des Kernzonenplans Dorfmeilen stiess auf Zustimmung, obschon es der logische nächste Schritt des Zentrumsprojekts «Mezzetino» sei.

Ideen zum Solarstrom

Im Anschluss an den offiziellen Teil beschäftigte sich die Meilemer CVP mit dem Thema Solarenergie. Andreas Dreisieber, Vorstandsmitglied des Vereins Solarspar und Präsident der CVP Seuzach-Hettlingen, führte Möglichkeiten auf, wie eine Gemeinde nachhaltige Energie fördern kann. So könnten beispielsweise grössere Solaranlagen in Meilen aus Mitteln von Meilemer Einwohnern finanziert werden. Idealerweise werde dazu ein lokaler Trägerverein gegründet.

Auf diese Weise könnten grössere Solaranlagen realisiert werden, was kosteneffizienter sei als viele kleine Anlagen. Auch könnten sich Interessenten beteiligen, die nicht die Möglichkeit hätten, auf ihrem eigenen Haus eine Solaranlage zu installieren. Eine Energiestadt wie Meilen, meinte der Referent, könne die ökologische Energieproduktion fördern, indem sie geeignete Dachflächen zur Verfügung stellt, während das Gemeindegewerk bei der Verrechnung des Solarstroms mitwirken könnte.

An der Generalversammlung stellte sich der gesamte Parteivorstand für ein weiteres Jahr zur Verfügung. Parteipräsident Stefan Wirth, Vizepräsident Matthias Hauser, Kassierin Regula Lerch sowie Martin Hegglin, Monica Spinaz und Michael Zimmermann wurden mit Beifall wiedergewählt. (sz)

Energiewende in kleinen Schritten

Baselbiet | Wie funktioniert das mit dem neuen Strommix? Ein Erklärungsversuch

Neu stehen der Stromarten zur Wahl. Egal welchen der Kunde bestellt. Aus der Steckdose kommt überall derselbe. Trotzdem bleibt der Bezug «grüner» Strom nicht wirkungslos.

Patrick Moser

«Wie funktioniert dieser Strommix eigentlich?», kann jemand, der Markus Chrétien trifft, der ihm nicht diese Frage stellt, Grund genug, den Geschäftsführer des in Sissach stationierten Vereins Solarspar zu Wort kommen zu lassen. Denn auch aus der «Volkswirtschafts-Lernschraube» wurde die Bitte um Aufklärung schon mehrfach geäußert.

Grund für das Interesse ist das neue Stromangebot der Energiebetreiber Elektra Baselbiet und Elektra Sissach, die ihren Kunden seit diesem Jahr drei Stromtarife zu drei Tarifen anbieten: den leichtesten, kernenergiefreien «Standard» (95 Prozent Wasserkraft, 5 Prozent neue alternative Energie), «Grün» (100 Prozent alternative Energie) und «Grün» (Bauspendlich, Kernenergie – siehe auch «Volkswirtschaft» 2/2012 und 8/2013).

Viele Strombedürftige stellen sich insbesondere folgende beide Fragen: Kommt nach der Bestellung des neuen «Grün»-Stroms auch wirklich grüner Strom aus der Steckdose? Und wenn ja: Wie soll das beispielsweise in einer Liegenschaft möglich sein, die mehreren Eigentümern gehört und die unterschiedliche Angebote benötigt haben?

Die Antwort ist freilich ganz einfach: Aus der Steckdose kommt bei allen genau derselbe Strom! Im Baselbiet setzt sich dieser zu Hälfte aus Atomstrom und Wasserkraft zusammen, nur ein marginaler Anteil stammt bisher aus alternativen Energiequellen.

Doch genau dies kann und soll sich aus Sicht der Energiebetreiber ändern. Je mehr Bürger sich künftig für «Grün»-Strom entscheiden, desto höher wird der Anteil erneuerbarer Energien am Strompool, ergo desto weniger stark wird dieser durch Atomstrom gedrückt werden müssen. Mit dem Beschleuniger der Energie-

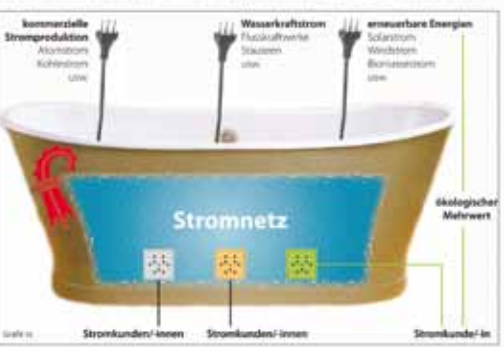
produzenten laden es die Konsumenten also in der Hand, die Wahlen in eine neue Energiekonstellation zu stellen – Richtung Expansion alternativer Energien wie Sonne- und Windkraft (siehe Bild).

Bestellung ist ein Auftrag

«Man kann sich das so vorstellen, dass der Strom, der zu Hause an der Steckdose kommt, aus einem grossen Badewanne stammt», erklärt Solarspar-Chef Chrétien, dessen Verein in Anlehnung an die Gewinnung von Solarstrom investiert. Je mehr Bürger «Grün»-Strom bestellen, desto mehr Strom aus alternativen Energien müssen die

Produzenten herstellen. Und das geht nur durch den Bau neuer Anlagen. Der Entschlüsselung des Codes für den letzten Atomkraft-Strom ist also ein Auftrag, der zwar nicht im Einzelfall umgesetzt wird, jedoch im Strompool Schritt für Schritt «grüner» macht.

Zum oft gebrauchten Element, die Bandbreite – die konstant benötigte Strommenge – sei ohne Atomstrom gar nicht zu gewährleisten, sagt sich Chrétien optimistisch: «Es wird in den nächsten zehn Jahren die gross technische Herausforderung, den Strom europaweit auf intelligenteste Weise zu handeln. Aber es ist sicherlich machbar.»



NEULICH IN DER
Volksstimme

Immer wieder ein Gewinn aus dem... (offenbar...)

REMIGEN: Photovoltaik-Anlage Energie der Zukunft

Photovoltaik ist ein Teilgebiet der Solartechnik, welche auch die Wärmeenergiegewinnung durch Sonnenenergie einschliesst. Solarzellen wandeln eintreffende Sonnenstrahlen in Gleichstrom – ohne Abfall, ohne Lärm und ohne CO₂.

Die Photovoltaik-Technik ist ein wichtiges Element der zukünftigen Energieversorgung. Sonnenenergie ist eine regenerative Quelle, die ständig erneuert wird und somit unerschöpflich ist.

Aufgrund einer Anfrage aus der Bevölkerung klärte der Gemeinderat Remigen ab, ob auf dem Schulhausdach der Gemeinde eine Solarstrom-Anlage erstellt werden soll. In der Zwischenzeit wurde auf der Basis einer Machbarkeitsstudie das Projekt dem Gemeinderat präsentiert. Die Gemeinde stellt das Schulhausdach, welches sich aufgrund der vorliegenden Daten für die Produktion von Solarstrom sehr gut eignet, für

den Betrieb einer Gemeinschafts-Photovoltaikanlage zur Verfügung. Ziel ist es in einem ersten Schritt, zusammen mit den Interessierten an der Gemeinschaftsanlage die zurzeit existierenden Varianten für die Umsetzung zu prüfen. Die AEW Energie AG hat eine Strombörse eingerichtet, wo ökologisch produzierter Strom gehandelt werden kann. Eine weitere Möglichkeit wie die kostendeckende Einspeise-Vergütung (KEV) existiert aufgrund der sehr langen Warteliste nur theoretisch, doch das Angebot des Vereins «solarspar», der laufend Dachflächen für neue Solaranlagen sucht, ist für eine Gemeinde ohne eigenes EW interessant. Haben Sie grundsätzlich Interesse, als Mitbesitzer eines Gemeinschafts-Solkraftwerkes selber Solarstrom zu produzieren und zu verkaufen? Dann melden Sie sich bei der Gemeindeganzlei Remigen unter Tel. 056 297 82 82. hwh



Solar-Verein senkt Aufpreis auf Solarstrom

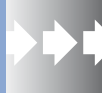
Sissach | Der in Sissach beheimatete Non-Profit-Verein Solarspar kann seinen Aufpreis auf Solarstrom von 50 auf 40 Rappen pro Kilowattstunde senken, wie er mitteilt.

«Damit wird der ökologische Strom immer konkurrenzfähiger», schreibt Geschäftsleiter Markus Chrétien weiter. Der Solarstrom wird in speziellen Kraftwerken der Mitglieder produziert. Mit den Einnahmen aus dem Solarstrom-Verkauf wird der Bau von neuen Solarkraftwerken unterstützt. vs.

Holzschläge bei Buus

NEULICH IN DER
Volksstimme

NEULICH IM
General-Anzeiger



Die ‚Planet Solar‘ schafft weiteren Weltrekord

Das grösste Solarboot der Welt, ein Schweizer Fabrikat, hat auf seiner Weltumrundung einen weiteren Rekord aufgestellt. Als erstes Solarboot hat die ‚Planet Solar‘ 50'000 km ganz allein mit Sonne zurückgelegt. Das Boot, das mit handelsüblicher Technologie ausgestattet ist, war im September 2010 zur Weltumrundung aufgebrochen. Bei schönem Wetter produzieren die 38'000 Solarzellen nicht nur genügend Energie für die Motoren sondern laden auch die 11 Tonnen schweren Batterien, betreiben Kühlschränke und Computer. Zurzeit befindet sich die Planet Solar im Roten Meer. Unter www.planetsolar.org/follow-us kann man die abenteuerliche Reise verfolgen.



Vorstand tagte zwischen Sonnen- und Atomkraft

PMW Die Märzsonne strahlte aus blauem Himmel, als sich der Solarspar-Vorstand auf dem Herzberg ob Aarau zu einer Klausurtagung traf. Das wurde als gutes Omen gewertet. Die Dampffähne des Kühlturms des AKW Gösgen hingegen wurde als sichtbarer, wegweisender Fingerzeig gedeutet. Die Kollektoren und Sonnenzellen auf dem Dach des Hauses liefen zu Höchstleistung auf, auch das ein Ansporn für die Arbeit.

Wissenschaftsjournalist und Autor Marcel Hänggi („Ausgepowert“, Rotpunkt-Verlag) legte, um die Bandbreite abzustecken, Thesen vor, die sich wie folgt verkürzen lassen: Weg von fossilen Brennstoffen, weg vom Traum der Elektromobilität, weg von der Illusion, Effizienzsteigerung reiche für den Klimaschutz aus, weg von der Vorstellung, Menschen würden nicht verzichten wollen und hin zur Einsicht, dass es aus technischer Sicht keine bessere Energieform gibt als Erdöl. Der Wirtschaftsjournalist Guntram Rehsche („Solarmedia.blogspot“) setzte sich mit technischen und preislichen Entwicklungen der Solarenergie auseinander und zeigte auf, dass es möglich wäre, bis 2025 das Ziel von 12 Terawattstunden jährlich mit Photovoltaik in der Schweiz zu erreichen. Er skizzierte mögliche Geschäftsmodelle (Anlagenbau, Plusenergiehäuser, Grossanlagen, neue Märkte) und warnte vor der Konkurrenz der Nukleartechnologie.

Der Vorstand einigte sich auf folgende drei strategische Stossrichtungen: Die Solarspar baut weiterhin möglichst grossflächige PV- (oder thermische) Anlagen, treibt die Gründung von Solar-Kommunen (Bonstetten, Seuzach) hartnäckig voran und fördert den Verkauf von Solarstrom mit kleinstmöglichstem ökologischen Mehrwert („Wir wollen die günstigsten sein.“)

Marketing und Medienarbeit der Solarspar müssen zur Erreichung dieser Ziele verstärkt werden.

Aidan und der Sonnenbaum

Der 14-jährige Aidan Dwyer lässt gestandene Wissenschaftler staunen. Der Teenager gewann einen Wissenschaftswettbewerb mit einer einfachen Beobachtung. Er betrachtete die Anordnung von Blättern an Bäumen. Sie seien nicht zufällig, sondern folgten der seit dem 13. Jahrhundert bekannten Fibonacci Folge. Er berechnete und übertrug die Formel auf Solarpanels, die – als Baum angeordnet – 20 bis 50 % mehr Energie liefern als konventionell angeordnete Panels.

Dummerweise unterlief dem Jugendlichen ein Rechenfehler, was für Hohn und Spott sorgte. Dennoch hat die Idee grosses Potenzial. Aidan Dwyer wurde zu Vorträgen eingeladen, unter anderem hielt er die Eröffnungsrede am Welt-Zukunfts-Energie-Gipfel in Abu Dhabi, der wichtigsten Konferenz zum Thema erneuerbare Energien. Trotz Rechenfehler hat der Teenager nicht aufgegeben. Im elterlichen Hinterhof steht mittlerweile ein zweiter Prototyp einer Solaranlage in Form eines Baumes. Laut seinen – korrekten – Berechnungen stelle sein Baum konventionelle Panels in den Schatten.





WER NEUES WILL, MUSS ALTES AUFGEBEN

„Die Energiewende gelingt nur dann, wenn die richtigen Fragen gestellt werden“, erklärt Energieplaner und Architekt **Conrad U. Brunner** ganz unaufgeregt. Wie steht es um den Bedarf? Was benötigen wir zwingend? Wie lässt sich die Nachfrage prognostizieren? Und: „Wie entsteht überhaupt unser Energiebedarf?“



**Energieplaner und Architekt
Conrad U. Brunner:** „Teurere
Energie nötigt zum Sparen.“

(PMW) Die Bedarfsentwicklung hänge namentlich von drei Faktoren ab: Vom Wirtschaftswachstum, der Bevölkerungsentwicklung und von neuen Technologien, grenzt Brunner, der auch Vorstandsmitglied ist der Schweizerischen Agentur für Energieeffizienz (S.A.F.E), das Themenfeld ein. Diese drei Pfeiler müssten sorgfältig aufeinander abgestimmt sein. „Sonnenklar, dass wir ein Wachstum des Bruttoinland-Produktes brauchen, um die erarbeiteten Werte so verteilen zu können, damit alle etwas davon haben“, sagt der Energiefachmann und lässt mit dieser Aussage durchblicken, dass Nachhaltigkeit bei der Energiewende zwingend ist. Er ist überzeugt, dass wir nicht noch mehr verbrauchen können, als wir das heute tun. In Sachen Bevölkerungsentwicklung hält Brunner nichts von einer Geburtenregelung wie z.B. in China oder umgekehrt einem Einwanderungsstopp.

Rasche Erfolge sieht Brunner bei der Technologieentwicklung. Da kann beim Wohnen, Arbeiten und in der Freizeit der Energieverbrauch gegenüber heute deutlich vermindert werden. Das hilft der Wirtschaft, wenn sie innovativ ist. Dabei stellten sich zwei Fragen: „Braucht ein Haushalt zwei Kühlschränke, drei TV-Apparate, zwei Computer?“ Und: „Wie viele Jahre lang sollen solche Geräte in Betrieb sein? Wir müssen nicht mehr über Probleme beim Atom-

ausstieg reden, wenn Elektrogeräte alle 10 bis 12 Jahre durch Apparate mit der Energieklasse A+++ ersetzt werden!“

Für den Bau neuer Gebäude sollte der Null-Energieverbrauch und die Einspeisung von Strom ins Netz (Plus-Energiehäuser) vorgeschrieben werden. „Leider bestehen die gesetzlichen Voraussetzungen dafür noch nicht“, hält der Architekt bedauernd fest. Die Angst vor dem Widerstand der Ewiggestrigen lasse kaum Hoffnung auf rasche Änderung aufkommen. Mittels Wärmedämmung, effizienten Heizsystemen, Nutzung der Sonnenenergie kann Energie eingespart werden. Auch würden neue Märkte geschaffen durch die Dämmung von Mauern, Dächern und Fenstern sowie Investitionen in die Erforschung und Entwicklung von Wind, Biomasse, Sonne, Geothermie. Grosse Einsparungen verspreche er sich von einer Energie-Etikette der Gebäude. Bis 2020 keine E-Gebäude, 2025 keine D, 2030 keine C mehr und ab 2040 nur noch A-zertifizierte Häuser. „Die würden einschenken, zumal Energieeffizienz billiger ist als neue Stromproduktion.“ Nötig sind auch verbindliche Qualitätskriterien hinsichtlich Sicherheit, Hygiene, Umweltschutz.

„Elektrofahrzeuge werden nie einen grossen Anteil am Individualverkehr erobern“, glaubt

Brunner, weil die Reichweite und die Zahl der Aufladungen der Batterien begrenzt seien, die Speicherung zu teuer ist. Doch könne der Treibstoff-Verbrauch und der Rollwiderstand gesenkt, die Windschlüpfrigkeit verbessert werden. Ausserdem müsste die beim Bremsen entstehende Energie, wie bei Trams und Lokomotiven, zurück gewonnen werden, wäre also eine Nutzbremse.

Die Energiewende sei auch eine Frage des Lebensstils. Davon ist der Energieplaner überzeugt. Der Name „SolarSpar“ bringe das auf den Punkt: Erneuerbare Energien fördern und der Energieverschwendung die Stirne bieten. Aber: „Mehr Effizienz allein genügt nicht, es gibt auch Komfortverlust“, warnt er. Es genüge, wenn man den Energieverbrauch jährlich um 2 - 3% absenke. „Wer etwas Neues will, muss etwas Altes aufgeben. Die Verteuerung nötigt uns zum Sparen.“

Mehr Lebensfreude statt Konsumrausch, das würde viel helfen. Beispielsweise mit der Familie per Bahn in die Ferien fahren. Im Viererabteil könne man auf Augenhöhe miteinander schwatzen, lachen, jassen, essen, trinken - entspannt und unverkrampft. Das sei ein schier unbezahlbarer Wert für die Gemeinschaft.



TRISA BRINGT MENSCH, ARBEIT UND UMWELT IN EINKLANG

Sie ist in fast aller Leute Mund und dient der Hygiene, dem vorbeugenden Schutz und damit der Gesundheit und dem Wohlbefinden der Menschen - die Trisa-Zahnbürste. Die 125-jährige Bürstenmacherin aus Triengen (LU) ist weltberühmt, mit der Kundschaft, Gott und der Umwelt auf Du und Du und lebt Nachhaltigkeit vorbildlich vor.



Trisa-Firmenchef Adrian Pfenniger: „Zufriedene Beschäftigte sorgen für eine zufriedene Kundschaft.“

(PMW) Wirtschaftlich steht das Unternehmen, das in den Bereichen Mund-, Körper- und Raumpflege tätig ist, auf Granit-Felsen. 2010 vertrieb Trisa ihre Produkte in mehr als 80 Ländern und erzielte einen Umsatz von 232 Millionen Franken. Er wuchs, trotz widriger Weltwirtschaftslage und starkem Franken, um knapp 3%. 46 neue Vollzeitstellen sind geschaffen worden. 61% des Umsatzes werden im Ausland umgesetzt. Der Eigenfinanzierungsgrad liegt bei 63%.

Trisa ist anders als andere Unternehmen. „Unkonventionelles Denken, gepaart mit dem beharrlichen Glauben an die Umsetzbarkeit von Ideen, führt uns zum Erfolg“, erläutert Adrian Pfenniger, der mit seinem Bruder Philipp die Zügel in der Hand hält: „Wir halten uns an das Geheimnis aller Erfinder, nichts für unmöglich anzusehen“. So z i a l steht das Unternehmen auf einem sehr ungewöhnlichen Wertfundament: So besitzen die 1'116 Mitarbeitenden 30% der Aktien und sind paritätisch im Verwaltungsrat vertreten. „Das ist keine Sozialromantik“, unterstreicht Pfenniger, „sondern ein wichtiger strategischer Vorteil, der sich auch rechnet.“ Er sieht den entscheidenden Erfolgsfaktor in der Innovations- und Technologieführerschaft, die auf der Innovationskraft und der Leistungsbereitschaft der Mitarbeitenden fusst. „Nur zufriedene Beschäftigte, die mitdenken und Ideen für neue Produkte und bessere Prozesse einbringen, sorgen auch auf lange Frist für zufriedene Kundinnen und

Kunden“, macht der CEO deutlich und ergänzt: „Arbeit ohne Kapital geht eben so wenig wie Kapital ohne Arbeit“. Die Produktion ist weitgehend automatisiert: Der Griff wird gespritzt, höchst sparsam, mit möglichst wenig Material, dann fügt die Maschine die Borsten ein und dann werden die Bürsten von Mitarbeitenden gewissenhaft geprüft. 2010 sind beispielsweise über lokale Behörden und karitative Werke 361'000 Zahnbürsten an bedürftige Kinder verschenkt worden.

Trisa handelte schon ö k o l o g i s c h , als dieses Wort noch ungebrauchlich war. „Schon mein Urgrossvater betrieb ein Kleinwasserwerk“, erinnert sich Pfenniger. Heute produzieren zwei grosse Photovoltaikanlagen durchschnittlich 190'000 Kilowattstunden Strom im Jahr. Mit der Maschinenabwärme wird geheizt. Das spart rund 50'000 Liter Heizöl im Jahr. Für die Toilettenspülung wird Regenwasser gesammelt. Auch da die Margen immer kleiner werden, ist es zweckmässig, beim Energie- und Ressourcenverbrauch zu sparen. Die Zahnbürste „my planet“ kommt zum Beispiel im Vergleich zu gleichwertigen Zahnbürsten mit 72% weniger Neumaterial aus. Und der Verbrauch an Verpackungspapier und -folien nimmt von Jahr zu Jahr ab. „Es ist der Einklang von Mensch, Arbeit und Umwelt, der uns antreibt“, hält der Trisa-Chef fest: „Man kann unser Produkt kopieren, nicht aber die Trisa-Kultur, die dazu führt, dass wir unsern Kunden die besten Zahnbürsten anbieten!“



Solarprojekt im Süden Nepals

MIT DER SONNE GEGEN STROMUNTERBRÜCHE

Zwar ist der tropische Chitwan-Urwald an der Grenze zu Indien eine wahre Touristenattraktion mit seltenen Vögeln, Nashörnern und Elefanten. Doch die Menschen leiden grosse Armut.

(CD) Als die Baselbieter Ärztin, Ruth Gonseth, im September 2010 in die ländliche Region reiste, um ein früheres Ambulatorium wieder zu eröffnen, fand sie überall Dreck, Termiten, defekte Geräte... Zusammen mit ihrem Team krepelte die langjährige Grüne Nationalrätin die Ärmel hoch und brachte die Klinik wieder auf Vordermann. Alles wurde ausgemistet, sauber gestrichen, neue Schränke und die nötigsten Geräte wurden angeschafft.

Bis zu 50 PatientInnen werden hier jetzt schon versorgt. Sie kommen meist von weit her, mit dem Velo, zu Fuss und unter grossen Strapazen, um hier günstige oder kostenlose professionelle Hilfe zu finden. Ruth Gonseth, die sich mit ihren regelmässigen medizinischen Einsätzen in Nepal ein Herzensanliegen erfüllt hat, ist eigentlich Spezialistin für Hautkrankheiten. Sie hat sich jedoch längst zur Allgemeinpraktikerin

gewandelt und behandelt von Durchfall bis zu Verkehrsunfällen so ziemlich alles.

Jede medizinische Einrichtung ist auf eine zuverlässige Energieversorgung angewiesen. In der Klinik gibt es an etlichen Tagen nur stundenweise Strom. Deshalb hat sich Ruth Gonseth entschlossen, die Sonne zu Hilfe zu holen und hat auf dem Ambulatorium eine kleine Solaranlage gebaut. Nun steht der nächste Schritt an: Unmittelbar neben dem Ambulatorium wird eine 50-Betten-Klinik gebaut, das „Gunjaman Singh Memorial Hospital“. Auch hier soll eine leistungsfähige Solaranlage zuverlässig für Strom sorgen. Solarspar hat dem Unterstützungsverein Shanti Med Nepal (s. Kasten) dafür ein zinsloses Darlehen über Fr. 50'000 gewährt.

Ruth Gonseth: „In niederschlagsarmen Monaten gibt es in Nepal tagelang Stromunterbrüche von bis zu 18 Stunden. Mit der neuen Solaranlage – sie wird die zweitgrösste in Nepal sein – sind wir völlig vom Netz unabhängig.“

Gratishilfe für die Ärmsten

Um Medikamente, Einrichtung und lokales Personal zu finanzieren, gründete Ruth Gonseth zusammen mit Freundinnen und Freunden den Schweizer Unterstützungsverein Shanti Med Nepal (www.shanti-med-nepal.ch). Etwa 20 Prozent der ärmsten Bevölkerung werden gratis behandelt, weil sie sich sonst gar keine medizinische Versorgung leisten könnten.



Die neue 50-Betten Klinik ist bald betriebsbereit. Menschen, die sich sonst keine medizinische Versorgung leisten können, werden gratis behandelt.



FINANZBERICHT

Solarspar, 4450 Sissach Bilanz per 31. Dezember 2011

AKTIVEN	2011/CHF	2010/CHF
Flüssige Mittel	1'086'997.65	245'599.58
Forderungen	27'948.36	36'769.30
Warenlager	14'000.00	7'500.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	104'350.00	42'500.00
Total Umlaufvermögen	1'233'296.01	332'368.88
Sachanlagen	6'436'002.00	6'327'502.00
Finanzielle Anlagen	790'581.42	901'767.03
Total Anlagevermögen	7'226'583.42	7'229'269.03
TOTAL AKTIVEN	8'459'879.43	7'561'637.91

PASSIVEN

Kurzfristiges Fremdkapital	598'824.83	860'527.16
Langfristiges Fremdkapital	6'372'805.00	5'915'305.00
Total Fremdkapital	6'971'629.83	6'775'832.16
Vereinskapital 1.1.	785'805.75	405'824.57
Jahresgewinn 31.12.	702'443.85	379'981.18
Vereinskapital 31.12.	1'488'249.60	785'805.75
TOTAL PASSIVEN	8'459'879.43	7'561'637.91

Solarspar, 4450 Sissach Erfolgsrechnung 2011

ERTRAG	2011/CHF	2010/CHF
Mitglieder- und Gönnerbeiträge	2'326'861.87	2'174'521.49
Erlöse aus Energiesparanlagen	994'003.24	679'292.59
Verkauf Solarprodukte	34'956.59	25'907.70
Sonstiger Ertrag	66'192.67	26'212.78
Ausserordentlicher Ertrag	47'923.87	0.00
TOTAL ERTRAG	3'469'938.24	2'905'934.56
AUFWAND		
Abschreibungen Sachanlagen	1'000'012.58	864'957.15
Mobilisierungskampagne	585'667.63	527'510.18
Klimaschutzinformationsarbeiten	408'593.34	375'348.52
Einkauf Solarprodukte und Strom	48'516.98	22'476.89
Sonstiger Aufwand	612'609.94	573'468.97
Ausserordentlicher Aufwand	2'205.74	2'642.82
Steueraufwand	109'888.18	159'548.85
TOTAL AUFWAND	2'767'494.39	2'525'953.38
JAHRESGEWINN	702'443.85	379'981.18

Solarspar AG, 4410 Liestal Bilanz per 31. Dezember 2011

AKTIVEN	2011/CHF	2010/CHF
Flüssige Mittel	0.00	26'694.05
Forderungen	375'584.93	346'392.63
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00	0.00
Total Umlaufvermögen	375'584.93	373'086.68
Sachanlagen	0.00	0.00
Finanzielle Anlagen	0.00	0.00
Total Anlagevermögen	0.00	0.00
TOTAL AKTIVEN	375'584.93	373'086.68

PASSIVEN

Kurzfristiges Fremdkapital	9'000.00	6'098.25
Langfristiges Fremdkapital	0.00	0.00
Total Fremdkapital	9'000.00	6'098.25
Aktienkapital	350'000.00	350'000.00
Bilanzgewinn	16'584.93	16'988.43
Total Eigenkapital	366'584.93	366'988.43
TOTAL PASSIVEN	375'584.93	373'086.68

Solarspar AG, 4410 Liestal Erfolgsrechnung 2011

ERTRAG	2011/CHF	2010/CHF
Erlöse aus PV-Anlagen	0.00	78'669.95
Sonstiger Ertrag	8'000.00	12.05
TOTAL ERTRAG	8'000.00	78'682.00
AUFWAND		
Abschreibungen	0.00	37'468.77
Unterhalt und Reparaturen	0.00	4'391.31
Sonstiger Aufwand	8'403.50	23'352.09
TOTAL AUFWAND	8'403.50	65'212.17
JAHRESGEWINN	-403.50	13'469.83

LICHT AN UND SPAREN

Bestellen Sie jetzt Solarspar Sonnenstrom zum günstigen Preis von 40 Rappen pro Kilowattstunde.
Wir schenken Ihnen die passende Sparlampe dazu.

Ich kaufe Solarspar Sonnenstrom

- 100 kWh à 40 Rp.
- 250 kWh à 40 Rp.
- 500 kWh à 40 Rp.
-kWh à 40 Rp.



Firma _____
Name / Vorname _____
Strasse / Nr. _____
PLZ / Ort _____
Telefon _____
E-Mail _____
Datum / Unterschrift _____

(Das Abonnement gilt für ein Jahr. Ohne schriftliche Kündigung verlängert sich das Solarstrom-Abo automatisch. Wird der zum Zeitpunkt des Angebots vorhandene Solarstrom überzeichnet, fließt das Geld in den Bau der nächsten Fotovoltaik-Anlage.)

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

- Ich gewähre der Solarspar ein fest verzinstes Darlehen. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen
- Ich möchte Solarspar Mitglied werden und überweise den Mitgliederbeitrag von Fr. 50.–, 70.–, 100.– oder mehr mit beiliegendem Einzahlungsschein in der Mitte dieser Zeitung.
- Senden Sie mir Ihren ausführlichen Solarprodukte Flyer.
- Ich möchte Solarstrom kaufen. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen.

Bitte Talon ausfüllen und einsenden

Solarspar | Bahnhofstrasse 29 | 4450 Sissach
T 061 205 19 19 | F 061 205 19 10
info@solarspar.ch | www.solarspar.ch
Solarspar PC-Nr. 40-14777-1

Name/Vorname _____
Strasse _____
PLZ, Ort _____
Telefon _____